

Praxis-Exkursion – Open Air am Greifensee

Bald beginnt die Open-Air-Saison 2017 und mit ihr die Hoffnung auf tolles Wetter, viele Besucher und möglichst keine Zwischenfälle. Ein gutes Sicherheitskonzept hilft, einige Risiken im Ernstfall besser zu bewältigen. Diese Lehren haben auch die Verantwortlichen des Open Airs Greifensee gezogen. Ein Bericht über stürmische Zeiten und stetige Professionalisierung eines Open Airs.

Text und Foto: Tilman Albrecht

Aus einer Idee und ein paar Holzbrettern entstand 2002 das erste Open Air am Greifensee (OAGR). Das Programm wurde mit jedem Jahr umfangreicher, bis das eintägige Open Air im Jahr 2008 zu einem zweitägigen Festival heranwuchs. Namhafte Acts wie Marlon Roudette, Züri West, Stiller Has, Seven, Hecht oder Marc Sway etablierten das Festival in der regionalen Kulturlandschaft. Im Jahr 2009 wurde Sinead O'Corner mit ihrem damals einzigen Auftritt in der Schweiz verpflichtet. Regen und der damit verbundene Einbruch bei den Getränkeverkäufen bescherten den Veranstaltern ein riesiges Loch in der Vereinskasse. Nur mithilfe von Solidarbürgern, Spenden und Verzicht der Gläubiger auf einen Teil ihrer Forderungen war eine Weiterführung des Open Airs möglich.

Unabhängig von diesem Rückschlag entwickelte und professionalisierte sich die Veranstaltung in den darauffolgenden Jahren stetig weiter. Nicht zuletzt ist dies dem Umstand zu verdanken, dass einige Gewerke wie Veranstaltungstechnik, Energieversorgung, Infrastruktur, Grafikdesign und PR durch Personen geleitet werden, die sich auch beruflich damit beschäftigen.

Sicherheitsverantwortlicher für Open Air

Im Zuge eines gesteigerten Risikobewusstseins wurde, vonseiten des Verant-

wortlichen für Veranstaltungstechnik, nach dem Festival 2012 der Ruf nach einem Sicherheitsverantwortlichen laut. Bislang wurde dieser Bereich auf mehrere Schultern verteilt. Themen wie Risiko- und Crowdmanagement waren nicht und interne Kommunikation nur teilweise geregelt. Es gab ein sehr rudimentäres Sicherheits- und Evakuationskonzept, das damals nach bestem Wissen und Gewissen von einem Mitglied des Organisationskomitees (OK) erstellt wurde.

« Wer eine Massnahme versteht und sie im besten Fall auch mitgestalten konnte, ist auch bereit, diese umzusetzen. »

Aus diesen Punkten heraus wurde die Position eines Sicherheitsverantwortlichen geschaffen. Da mich dieses Thema sehr begeisterte, übernahm ich diese Aufgabe gern und bin seit 2013 als OK-Mitglied für die Sicherheit des Festivals zuständig.

In einer bestehenden Struktur beziehungsweise einer Gruppe von Menschen, die langjährig ein Open Air veranstalten, sind grosse Veränderungen nicht von

heute auf morgen zu bewerkstelligen. So wurde das Zutrittsprozedere in Etappen von Anfangs drei auf mittlerweile einen Eingang reduziert, was auch eine Umstellung des Publikumsverhaltens erforderte. Um grossen Debatten entgegenzuwirken, stellte es sich als sehr effektiv heraus, Sicherheitsthemen zunächst in kleinen Arbeitsgruppen zu erarbeiten, um diese dann im OK vorstellen und begründen zu können. Das Einbeziehen der betreffenden Gewerke ist dabei zentral und sorgt für die nötige Akzeptanz und Umsetzung der getroffenen Massnahmen.

Stürmische Zeiten

Eine weitere Herausforderung für mich war, das Open Air kennenzulernen, ohne zuvor hinter die Kulissen einer Ausgabe schauen zu können. Ich setzte die Schwerpunkte zuerst auf die Sekundärsicherungen in Zelten und Tribünen (auf der Bühne war dies längst Standard), Freihalten von Feuerwehrstellflächen, Kommunikation mit den Blaulichtbehörden, Arbeitssicherheit, Sicherheit der Passanten während der Auf- und Abbauphase.

Gleich in meinem ersten Jahr als Sicherheitsverantwortlicher wurden wir gegen Ende des zweiten Veranstaltungstags nach Programmschluss von einem starken Wind überrascht. Kleinere Pavillons drohten über das Gelände zu fliegen und konnten nur durch Festhalten nach dem Prinzip «vier Mann, vier Ecken» davon abgehalten werden. Das Giebeldreieck des Festzeltes wurde eingedrückt und das Zelt einseitig durch den Wind immer

wieder leicht angehoben. Später stellte sich heraus, dass die Zeltbaufirma die Erdnägel nicht bis zum Anschlag eingeschlagen hatte. Sie wurden durch den Sturm fast einen halben Meter aus dem Erdreich gezogen.

Eine dauerhafte Wetterüberwachung war damals noch nicht eingeplant, auch gab es keine zuvor festgelegten Grenzwerte, vor deren Erreichen Bauten gesichert bzw. abgebaut werden sollten. Der Krisenstab des OK kam zusammen. Nach kurzer Absprache wurden das Räumen des Festzelts und der VIP-Tribüne sowie das Sichern der leichten Infrastruktur (Pavillons, Blachen etc.) beschlossen.

Nach dieser Erfahrung stellte sich die Frage nach geeigneten vor- und nachsorgenden Massnahmen.

Wetterextreme sind nicht das einzige Risiko. Seit 2015 besteht ein neues, den internationalen Massstäben entsprechendes Sicherheitskonzept, das die Veranstaltung beschreibt, die präventiven Massnahmen aufzeigt, die Risiken nennt und deren Bewältigung beschreibt. Nach jedem Open Air wird ein Sicherheitsbericht verfasst, um im darauffolgenden Jahr die Vorkommnisse, Schwachpunkte und Verbesserungspotenziale vor Augen zu haben.

Behördenseitig wurde im vergangenen Jahr insbesondere die bessere Be-



Unbeschwert feiern: Mit dem Sicherheitskonzept ist man beim Open Air Greifensee für den Ernstfall gerüstet.

leuchtung der Notausgänge thematisiert. Ab diesem Jahr ist eine technisch rudimentäre Beleuchtung der Notausgänge und dunklen Gassen rund um das Veranstaltungsgelände mit Akku-Scheinwer-

fern vorgesehen, um auch bei Stromausfall den Besuchern das sichere Verlassen des Geländes zu ermöglichen.

Vergangenes Jahr war ein junger Mann kurz vor Mitternacht in den See gesprungen. Das Wasser war an dieser Stelle nicht tief genug und er musste mit Kopfverletzungen ins Spital gebracht werden. Kann man sich als Veranstalter auf solche Risiken vorbereiten? Mehr dazu und dem Verlauf des 16. Open Airs Greifensee erfahren Sie in der November-Ausgabe von Proscenium.

Open Air am Greifensee, 1. und 2. Sept. 2017
openairamgreifensee.ch

ZU DEN AUTOREN DER ARTIKELREIHE:

Tilman Albrecht ist Meister für Veranstaltungstechnik und Fachmeister für Veranstaltungssicherheit. Er entwickelt Sicherheitskonzepte und ist im Bereich Veranstaltungstechnik und Veranstaltungssicherheit mit seinem Unternehmen Eventuality (eventuality.ch) tätig.

Rechtsanwalt Markus Güdel ist Lichtdesigner für Theater- und Musicalprojekte, Geschäftsführer der Light-Vision Lichttechnik GmbH in Luzern und berät und vertritt als Rechtsanwalt Kulturschaffende rund um Rechtsfragen im Kulturbereich (guedel.info bzw. kulturjurist.ch).

Vorsorgende Massnahmen:

Bei Meteo Schweiz lässt sich für 300 Franken eine Art Beratervertrag abschliessen. Bei unklaren Wetterverhältnissen kann direkt mit einem Meteorologen telefoniert werden, der zuvor den Veranstaltungsort und die Veranstaltungsdaten erhält. Über eine gebührenpflichtige Hotline (2,90 Franken pro Minute) können ohne vorherige Anmeldung Informationen zum Wetter abgerufen werden, wie dies auch für Privatleute möglich ist. Eventuell befindet man sich zunächst in einer Warteschleife und hat nicht direkt einen Meteorologen am Hörer. Weiter werden zwischenzeitlich Grenzwerte und Zeitkorridore für das Demontieren von leichter Eventinfrastruktur festgelegt, die auch den externen Lieferanten (z. B. Foodpavillons) als verbindlich mitgeteilt wurden. So soll vor Erreichen einer vorausgesagten kritischen Windstärke eine gefahrlose Demontage/

Sicherung möglich sein. Wetterextreme (Wind, Hagel, Starkregen, Blitzschlag, Hitze) werden auch von der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich als eines der grössten Risiken für Open-Air-Events angesehen (nicht abschliessend).

Nachsorgende Massnahmen:

Zusammen mit der freiwilligen Feuerwehr Greifensee, die übrigens bei jedem Open Air auf Platz ist, wurden allfällige Schutzzräume festgelegt, um Personen, die sich nicht in Fahrzeuge retten können, auch bei Wetterextremen Schutz bieten können. Ein Sanitätsdienst mit zwei Personen gab es schon immer. Hinzu gekommen sind eine Zufahrt und ein Standplatz für Rettungsfahrzeuge sowie ein Helikopterlandeplatz für den Rettungsdienst. Ebenfalls werden Schutz und Rettung Zürich und das Spital Uster über den Anlass informiert (nicht abschliessend).